



# Der Tanz ums goldene Kalb



Mit der Erstauflage seines Buchs »Der Tanz um das goldene Kalb. Der Ökokolonialismus Europas« kritisierte der renommierte Zoologe Prof. Dr. Josef H. Reichholf bereits 2004 die industrielle Massentierhaltung und ihre katastrophalen Folgen. Nach zahlreichen Fleisch- und Umwelt-Skandalen ist nun die

3. überarbeitete Auflage erschienen. Auf Grundlage der neuesten Zahlen spitzt Prof. Reichholf seine zentralen Thesen noch einmal zu und zeigt, dass wir uns die Massentierhaltung aus verschiedenen Gründen nicht mehr leisten können.

## Buchvorstellung von Julia Brunke

In Deutschland werden etwa 13 Millionen Rinder und fast 27 Millionen Schweine in industriellen Massenställen gehalten - ihr Lebendgewicht übertrifft das Gewicht der Bevölkerung um etwa das Fünffache. Und das ist mehr, als die Natur ökologisch verkraften kann. Während das Abwasser der Menschen geklärt wird, werden Millionen Tonnen Mist und Gülle in der industriellen Landwirtschaft ausgebracht – die Gülle läuft direkt in Böden, Gewässer und Grundwasser. Ganz Deutschland ist mit Stickstoff überdüngt, und zwar in unvorstellbarem Ausmaß. Diese Stickstoff-Überdüngung aus der Massentierhaltung und die Flurbereinigung führten zum dramatischen Artensterben auf dem Land: Zwei Drittel der Pflanzenarten sind inzwischen selten geworden oder verschwunden, dies führt auch zum Artensterben bei Insekten und Vögeln. Während die Industrie weniger als 3 Prozent und der Verkehr weniger als 2 Prozent »schuld« am Rückgang von Säugetieren, Vögeln, Kriechtieren und Lurchen sind, ist die industrielle Landwirtschaft mit 78 Prozent mit Abstand der Artenkiller Nr. 1. Längst sind die großen Städte um ein Vielfaches artenreicher als das Land. Beispiel Berlin: In dieser Großstadt leben rund 140 Brutvogelarten – das sind zwei Drittel aller Brutvogelarten Deutschlands. Damit erfüllt Berlin die Kriterien für ein artenreiches Vogelschutzgebiet. Zum Vergleich: Auf dem Land, z.B. im niederbayerischen Aigen am Inn, werden nur 31 Brutvogelarten gezählt. Mit 380 Arten wildwachsender Pflanzen pro Quadratkilometer ist auch die Vielfalt an wildwachsenden Pflanzen in Berlin erstaunlich. Und: Im Stadtgebiet von Berlin kommt mit fast 50 freilebenden Säugetierarten ein Großteil der in ganz Deutschland vorhandenen Säugetierarten vor.

»Die Belastung des Grundwassers wurde in weiten Teilen Deutschlands so groß, dass es als Trinkwasser seit Jahrzehnten schon nicht mehr verwertet werden kann«, schreibt Reichholf. »Großstädte müssen daher zumeist aus fernen Gebieten ihr Trinkwasser herbeischaffen, weil der Nahbereich der landwirtschaftlich genutzten Flächen dafür nicht mehr infrage kommt.« Ursache ist die von der Agrarindustrie ausgehende Überdüngung. Die Kosten hierfür tragen jedoch nicht die Verursacher, sondern wir alle.

## Autor & Buch

Prof. Dr. Josef H. Reichholf wurde 1945 in Aigen am Inn geboren. Der Zoologe und Ornithologe zählt zu den prominentesten Naturwissenschaftlern Deutschlands.

Bis 2010 leitete er an der Zoologischen Staatssammlung München die Hauptabteilung Wirbeltiere und lehrte 20 Jahre Ökologie und Evolutionsbiologie der Vögel an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Für seine Forschung und seine Publikationen wurde er mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet.

**Josef H. Reichholf:**  
**Der Tanz um das goldene Kalb**  
Der Ökokolonialismus  
Europas

Taschenbuch, 151 Seiten  
Verlag Klaus Wagenbach,  
Berlin 2011. 3., überarbeitete  
und aktualisierte Neuauflage  
ISBN-13: 9783803126573

Preis: 10,90 Euro



Hinzu kommt: Die für so viele Millionen Masttiere benötigte Menge an Futtermitteln kann nicht in Deutschland produziert werden – dafür werden Soja und Getreide aus der ganzen Welt importiert. In Südamerika, vor allem in Brasilien, werden riesige Flächen tropischer Wälder gerodet, um Soja für europäisches Viehfutter anzubauen und Weideland für Rinder zu gewinnen. »Viele Biologen und Naturschützer teilen daher die Ansicht, dass auf der Erde gegenwärtig ein beispielloses Massensterben von Lebensvielfalt stattfindet«, schreibt Reichholf. Trotzdem: »Die Vernichtung der Tropenwälder ging und geht in den meisten Regionen ungebrochen weiter. Gegenwärtig beläuft sie sich auf 10 bis 13 Millionen Hektar pro Jahr.« Zum Vergleich: Österreich hat eine Fläche von 8.4 Millionen Hektar. »Wäre der Bedarf an Massenproduktion von Futtermitteln für Europas Viehställe gar nicht erst zustande gekommen, dann wäre ein Großteil der Tropenwaldflächen, die seit den 1980er-Jahren gerodet und vernichtet worden sind, erhalten geblieben - mit den angestrebten Effekten für das Klima. Und es hätte wohl auch keine 'Futtermittelskandale' gegeben.«

Die Futtermittel für Europas Rinder, Schweine und Hühner werden ausgerechnet dort angebaut, wo viele Menschen hungern. Prof. Reichholf weist darauf hin: »Um ein Kilogramm Rindfleisch zu erzeugen, wird die zehn- bis hundertfache Fläche benötigt, auf der ein Kilogramm Weizen oder Reis heranwächst.«



Doch ist ein Ende dieses Öko-Kolonialismus, ein Ende der industriellen Massentierhaltung mit ihren dramatischen Folgen für Tiere, Menschen und Natur in Sicht? Die einzige Hoffnung zeigt Prof. Reichholf am Ende seines Buches auf: »Irgendwann wird sich die Gesellschaft in Deutschland das Dreieck von Milliardensubventionen für die umweltbelastende Agrarproduktion, teurem Trinkwasser und exorbitanter Kosten für die Entsorgung von Abwasser nicht mehr bieten lassen.

Irgendjemand wird klar machen, was für das Kilogramm Fleisch wirklich bezahlt wird. Irgendwie wird sich der Verlust an Vielfalt in der Natur gesellschaftspolitisch Bahn brechen, und man wird Maßnahmen dagegen einfordern. Der eingeschlagene Weg weist allerdings in eine ganz andere Richtung...«

Sonderlich optimistisch gestimmt ist man nach der Lektüre von »Der Tanz um das goldene Kalb« nicht. Um so wichtiger ist, dass viele Menschen dieses brisante Buch lesen - denn der Bewusstseinswandel der Menschen ist wohl die einzige Hoffnung, die bleibt.

## Neuaufgabe des Klassikers von H. F. Kaplan: **Leichenschmaus**

Der Vegetarismus ist längst »salonfähig« geworden und immer öfter auch Thema in den Medien. Hervorgehoben werden die gesundheitlichen Vorteile einer fleischfreien Ernährung sowie die positiven Auswirkungen der vegetarischen Ernährung auf die Umwelt, den Regenwald und das Klima. Nach wie vor

in der Öffentlichkeit nahezu ausgeblendet bleibt die unsagbare Grausamkeit, welche der Fleischkonsum für die Tiere bedeutet. In seinem Buch »Leichenschmaus«, das soeben in 4. Auflage erschienen ist, beleuchtet Helmut F. Kaplan die ethischen Gründe für eine vegetarische Ernährung. >>>



Die Erstauflage des 1993 im Rowohlt Verlag erschienenen Buchs »Leichenschmaus. Ethische Gründe für eine vegetarische Ernährung« gilt inzwischen als Klassiker und wurde auch ins Französische und Japanische übersetzt. Nachdem das Buch jahrelang vergriffen war, entschloss sich Helmut F. Kaplan nun zu einer aktualisierten 4. Auflage - um diejenigen ins Blickfeld zu rücken, um die es beim Thema »Fleisch« vorrangig gehen sollte: die zig Milliarden Tiere, die Jahr für Jahr leiden und sterben müssen - um eines kurzfristigen Gaumenkitzels willen.

Zur Rechtfertigung des Fleischessens wird seit Jahrhunderten immer wieder der Unterschied zwischen Mensch und Tier hervorgehoben. Nun sind einerseits im Lichte moderner Forschung diese Unterschiede immer kleiner geworden, nicht nur genetisch gesehen. Andererseits gibt es auch große Unterschiede unter den Menschen. Kaplan zeigt auf, dass das Gleichheitsprinzip nicht fordert, dass Menschen und Tiere gleich behandelt werden sollen - so wie es schließlich auch nicht fordert, alle Menschen gleich zu behandeln: »Alte und junge, gesunde und kranke, extravertierte und introvertierte Menschen haben jeweils unterschiedliche Interessen, die eine unterschiedliche Behandlung rechtfertigen.« So haben auch Menschen und Tiere unterschiedliche Interessen, die unterschiedliche Behandlung erfordern: »So brauchen Tiere zum Beispiel kein Wahlrecht und keine Religionsfreiheit, während andererseits Menschen mit Katzenbäumen und Hundeknochen nicht viel anfangen können.«

Doch dort, wo Menschen und Tiere ähnliche Interessen haben, da sollten diese ähnlichen Interessen auch gleich berücksichtigt werden. Und weil Menschen und Tiere leidensfähig sind, müsse das Interesse, nicht zu leiden, bei Menschen und Tieren gleich berücksichtigt werden. So wie schon der berühmte Philosoph Jeremy Bentham vor über 200 Jahren darauf hinwies: »Die Frage ist nicht: Können sie denken? Oder: Können sie sprechen?, sondern: Können sie leiden?«

Der derzeitige Umgang mit Tieren steht für Kaplan auf einer Stufe mit Rassismus und Sexismus: »Als Kriterium für die moralische Diskriminierung, für die moralische Benachteiligung wird eine Eigenschaft herangezogen, die moralische überhaupt nicht relevant ist: die Hautfarbe bzw. das Geschlecht.« Genauso wenig sei es moralisch vertretbar, die Vernachlässigung der Interessen von Tieren damit zu begründen, dass sie einer anderen biologischen Spezies angehören. Dieser Speziesismus ist dadurch charakterisiert, dass größere tierliche Interessen kleineren menschlichen Interessen geopfert werden: »Praktisch alle Interessen der betroffenen Tiere werden einem einzigen Interesse des Menschen geopfert, nämlich dem Interesse, ein bestimmtes Geschmackserlebnis zu haben. Hinzu kommt, dass

hier die Interessen der Tiere meist lebenslang mit Füßen getreten werden, ... während es sich bei dem angestrebten Geschmackserlebnis des Menschen um ein sehr kurzfristiges Phänomen handelt.«

Helmut F. Kaplan macht deutlich: Es gibt nur eine Ethik – und die gilt auch für unseren Umgang mit den Tieren. Aus ethischer Sicht gibt es keine Rechtfertigung dafür, Tiere in der Massentierhaltung ihr Leben lang leiden zu lassen und nur für einen kurzen Gaumengenuss zu schlachten. »Leichenschmaus« ist spannend und flüssig zu lesen. Sicherlich ist es für viele ein unbequemes Buch, denn es fordert vom Leser eine Entscheidung heraus. Und es wird auch deutlich: Es kommt auf jeden einzelnen an!

## Autor & Buch

Helmut F. Kaplan, geboren 1952, Studium der Philosophie und der Psychologie (Mag. phil., Dr. phil.), zählt zu den Pionieren der Tierrechtsbewegung. Seine Bücher haben wesentlich dazu beigetragen, die Philosophie der Tierrechtsbewegung im deutschsprachigen Raum bekanntzumachen.



### Helmut F. Kaplan: Leichenschmaus

Ethische Gründe für eine vegetarische Ernährung

Taschenbuch, 268 Seiten

Books on Demand,

November 2011

ISBN-13: 978-3844872644

Preis: 15,90 Euro



Helmut F. Kaplan im  
Internet:

[www.tierrechte-kaplan.org](http://www.tierrechte-kaplan.org)

# Was würden Sie tun, wenn Sie die Fliege wären?

## Können Tiere denken?

Von Bernd Höcker

Die folgende Szene habe ich vor kurzem in meinem Wohnzimmer beobachten können. An einem schmalen, sehr hohen Fenster meiner Balkontür hatte sich eine Spinne ihr Netz gebaut. Es befand sich am oberen Ende und umfasste die gesamte Breite von 27 Zentimeter; nach unten waren es etwa genauso viel. Der Abstand zum Fenster vom Rahmen, an dem das Spinnennetz befestigt war, betrug 1,5 Zentimeter. Zum Zeitpunkt des Vorfalls saß die Spinne ganz still genau in der Mitte ihres Netzes. Irgendwann geriet eine kleine Fliege unter das Netz und war (als ich anfing, die Szene zu beobachten) gerade dabei, einen Ausweg zu erkunden.

Vorsichtig tastete sich die Fliege ganz oben an die Kante zum Fensterrahmen heran. Sie versuchte es an verschiedenen Stellen. Sie verharrte zwischendurch immer wieder lange Zeit. Das Problem: Wäre sie einfach davon geflogen, wäre sie im Netz hängen geblieben. Hätte sie versucht, die Begrenzungen zum Fensterrahmen zu durchbrechen, wäre sie ebenfalls hängen geblieben. Hätte sie versucht, nach unten rauszukrabbeln, hätte sie die Spinne auf diesem Weg locker erwischen können, denn die Fliege müsste an ihr vorbei. Das ganze Geschehen dauerte etwa 15 bis 20 Minuten, und man »sah« praktisch, wie die Fliege am Denken war. Dann löste sie das Problem.

Ich habe vielen Menschen von dieser Beobachtung erzählt und sie gefragt, was die Fliege wohl getan hat, um wieder frei zu sein. Niemand konnte es mir sagen, obwohl wir Menschen uns doch für soooo intelligent halten. Bevor Sie nun weiterlesen, denken Sie ein paar Momente über das Problem nach, vor dem die kleine Fliege stand, und versuchen Sie eine Lösung zu finden.



Erst, wenn Sie keine Lust mehr haben oder Ihnen die Lösung einfällt, drehen Sie diese Seite um 180 Grad (\*).

Ich finde, dass dies ein Beleg dafür ist, dass Tiere nicht nur denken können, sondern hoch intelligente Wesen sind und ein klares Bewusstsein haben. Wir suchen mit hoher Technologie und erheblichem Aufwand im All nach »intelligentem Leben«, dabei haben wir es hier direkt vor unseren Augen: Es sind die Tiere!

Für mich stellt sich dabei die Frage, was Intelligenz eigentlich ausmacht. Meine Definition lautet: Intelligenz ist ein Lebewesen, wenn es mit seinem ganz speziellen Körper in seiner ganz speziellen Situation zurechtkommt und vielleicht sogar dabei glücklich ist. Ich behaupte sogar, dass uns die Tiere dabei weit überlegen sind, und wir Menschen sind sogar so dumm, die Intelligenz der Tiere nicht wahrzunehmen oder sie gar zu verleugnen. Die Menschen müssen die Gefühle, die Intelligenz und das Bewusstsein der Tiere leugnen, um sie ohne Gewissensbisse einpferchen und töten zu können.

Mehr Texte von Bernd Höcker: [www.veggiswelt.de](http://www.veggiswelt.de)



\* Sie hat sich fallen lassen! Plumps!